

Von der Ökologie

Dia Kommission war da und it widder ganga. Hernach kee Jubl und Umarmunga. Die Ratlosigkeit it schtumm zu dia Häuser nei. Bis Obeds hats a poor Räusch außer der Reiha gam.

"Unner Dorf soll schöner werd!" Der Obst- und Gartabauverein schreibt den Satz über sei Herbstversammlung. Dia ganze Gemee it eigelodn. Der Vorschtand nimmts Dörfla ausernanner. Jäidn Winkl und die vergammltn Höifli kehrt ar im Geist raus. Des mueß im Frühjahr annersch werd. A Gemeinschaftsaktion will ar ouzettl. Olles mueß mitmach.

Geranienkästn. Plattnbeläigta Wag, Baamgruppen, Brünnli, Benk und Pflanzküwl. Saubera Zäun. Vor dia Häuser Schtrebergärtli. Niet olles auf eemol. As kost ja Gald. Dia Gameekassa git wos. Der Verein besorgt Pflanzn. Dia Leut dörfn aa ollerhand mach. It ja schließli äägena Sach. Da hat mer wos übri zu ham.

Im nächstn Frühjahr also, treibt der Eifer dorchs Dorf. Kästn wern bepflanzt. Rosnstock an dia Häuser. Anschtell von dia oltn Träuwli. Schubkärrn und Kimmerschäisn neis Gros. Mit Bluma drin. Dreschflegel, Jöcher, Wogaräder an dia Scheuerawendn. Kunstvoulls aus aufgeschnittena Autorräffn. Schwän draus und bewachsena Scholn. An Gartazwerg da und dort der zwüscher. Bei een schteht a Gabergsbrunna am Haus. Dia gits ausn Katalog. A Annerer baut an Ziehbrunna mit Dächla. Könnst denk direkt aus Bethlehem. Und an ara Hauswend entschtein Barg und Sennhüttln und a Hirsch mit Hubertusgeweih.

As Dorf war ganz toll, wia schö olles it.

Dia oltn Manner sogn bein Bier, wos mer sou mach kann. An söts hat mer früher niet gadacht. Mer hat ja aa annera Sorgn. För uns warsch wichti förn Winter zu rüstn mit Fötter und Wärml für Leut und Viech. Und manchesmol brauchts an neua Ziechl, wenn dia Nosn vom oltn zerbröseln und ar rutscht auf dia Gass. Mer ham halt bessera Zeitn kriecht, sogn dia Oltm, und beschteilln nu a Bier.

Nach zwää Johr ham sa sicks getraut: Der Börgermäster meld sein Ort förn Wettbewerb.

Drum war ja dia Kommission da und it widder ganga.

Zuvor war ar mit ara rüm. As it viel Gscheits besprochn worn. Niet olles verschteht ar. Da räidn ja aa Fachleut.

Aber sou gorkee Wörtla der Bewunderung. Aa wenn die Entscheidung bein Landrat fällt. Niet amol dia Empfangsschöppli nutzn wos. Des will der Börgermäster niet eefach schluck. Bein letztn Auto klopf ar an dia Scheum. Der Fahrer drehts Fenster roo.

Der Börgermäster möchet wos gsogt kriech. Doch dar im Auto will nex rausrück. Läßt sich arch bettl. Meent schließli, sei persönlia Meenung wär: Zu weni Ökologie!

Der Börgermäster wehrt sich. Hättn sa sei Dorf dervor gsaachn. Ein Zusahtand sallamol. Heut liecht kee Schtäubla mähr in ara Eckn. Ke Schpinnawem. Olles ordntli gapflegt!

Des its ja, säigt dar Beamte. Wua itn da nu a Unterschied zu dia neua Siedlunga. Wua zua der Kreisschadt? Wua merkt mersch nu, daß da Dorf it. Daß Bauern derhem sen? Viecher ham. Daß as Feld mit seiner Frucht zu schpürn it. Olles hinter Fassadn verschwundn. Olles gleich. Äim zu weni Ökologie. –

Dunnerkeil, denkt der Börgermäster. Des verschteh eener. Wia mersch mecht its falsch. Sou säigt a der Vorschtand vom Obst- und Gartabauverei und olla Leut. Aber der Börgermäster werd sa frögn. Dia Gscheitli vom Landratsamt.

Odder lieber sein guetn Bekanntn in ara Amtsschuttum. Dar wua na ümmer amoal hilft. Dar aa viel nemmer verschteht. Aber dorchhalt mueß bis zur Pension.

Dar war racht vorsichti. Zuviel junge Amtmänner über sich. Zuviel gschtudierte Frömmma im Haus mit Schtatistikn und Tabelln. Sa machn na as Lam schwer. Ar läßt dan Börgermäster hock. Hört sich sein Jammer ou. Denkt aweng drüber nach und

säigt schließli: "Harr Börgermäster, mei Rat: Ihr müßt mähr Mist mach!"

Aufn Hemmwag begreifts dar. Ar wunbert sich, niet salber druff kumma zu sei. Wos dan Dorf seit ihrer Aktion völli fahlt, und wo sa mit Gewalt wag gabracht ham, sen ordntlia Misthaufn nabern Schtall.

Doch dia widder ouzuschaffn, schtellt sich schwieri raus. As git keen Schtrophmist mähr. Olla ham Schwemmschäll gebaut. Dia Viecher liechn auf blankn Zement. Des Zeuch werd draußn Acker verbrönnnt.

Da beschließn sa, wenigstns an a poor markanta Schteln im Dorf an Misthaufn nouzudekoriern. Lang ham sa such muss, bis sa auswärts an Houf finna, wus nu echtn Mist hat und na verkäfft.

Wia wos kostbarsch fahrn sa na nein Ort. Die ölder Generation, wuas nu kann, dörf dia Haufn setz. Gringsrum schtehn dia Kinner und schtauna. Haltln sich dia Bauern auf und gam Ratschläg. Und as riecht plötzli widder nach Dorf.

Scho kummt a Göicker gflattert und brengt sei Höhner mit. Dia kratzn und scharrn nach Wörmer. Doch des war gor niet racht. Der Mist braucht sein Mikroorganismus, erklärt a gschtudierter Bauerauba. Den machn die Höhner hie!

Nexda, behaupten die Olt. Göicker und Höhner ghörn da har, malatti! Und dia Wörmer wachsn widder. Freili söllet mer dan Mist aweng begrenz. Vielleicht ein Jägerzaun rüm. Damit mer niet beim Rückwärtsschtoßn mitn Auto dan Haufn beschädigt. Und a Tafela davor, wos des it. Wua wos druff schteht von seim Innenlam und seinera früheren Aufgab.

Dia Bauerakinner haltn sich dia Nosn zua und sogn, des tät schtink. It der Opa derbei, bleibt ar schtehn und mit dan Geruch kummt die Erinnerung an früher. Ar hockt sich mit seinm Enkala auf des Benkla davor und derzählt. Schildert von seinera Fraa, wua nu a poor Tog, bevor sa neis Kindsbett geht, a Fuhr Mist gelodn hat. Bericht, wie ar na mit dia Küha aufs Fald fährt. Wia ar na auf Haufn vertäßt. Dia wua in der kühl Harbstluft ganz weiß dampfn. Da warn ümmer Vöigl um na rüm, wua sich ollerhand rauspickn und guet dervou lam. Und ar der-

zählt, daß sich bei na as Geträd nach an Summergewitter niet sou neigaläigt hat, wie heut bein Kunstdünger.

Der Bua schpielt scho lang zwüscher Misthaufn und Jägerzaun. Mecht der Brüha, wua fortlaß will, a Rinnla nein Boudn. Hat sich an dan Geruch scho völli gewöhnt.

As Harrla derzählt und derzählt ohna Zuhörer. Ar werd des kaum begreifn, daß des sallamol Ökologie war. As hat bloß niet sou ghässn.

Die Nachbern von dia Misthaufn beobachten die nächste Zeit: Wildfrömma Autos blein schtehn. Leut schteichn aus. Laffn um den Mist. Fotografiern na. Lasn des Tafala. Machn mords beeindruckte Gesichter.

Und aa der Börgermäster kriecht widder Hoffnung.

Bein nächstn Termin werd ar sich widder meldn. Eines Togs erscheint die Kommission. Na werd ar scha nouführn vor dan Mist und zu na sogn:

"Meine Harrn! Mer ham Ihre Forderung erfüllt. Weder Müha, noch Köstn ham mer gescheut, vor Ihna zu beschtehn.

Hier saachn sa dan Beweis. Mei Bauerdorf hat widder sei Ökologie!"

Engelbert Bach, Würzburger Straße 26,
8710 Kitzingen

Feuchtwangen: "Sturm" und "Nathan" – 64 Aufführungen mit einer Shakespeare-Komödie, einem Lessing-Drama und einem Kinderstück des zeitgenössischen Bühnendichters Tankred Dorst – weitgereister Villa-Massimo-Stipendiat, vielfacher Literaturpreisträger und Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung – kündigt das Vorprogramm der diesjährigen Kreuzgangspiele Feuchtwangen an. Joachim Fontheims konsequente Linie, den Erholungsort an der Romantischen Straße mehr und mehr als Shakespeare-Stadt zu profilieren, brachte Feuchtwangen im Vorjahr mit fast 35.400 Besuchern den bisherigen Rekord ein. Auf dem Programm der Spielzeit '86 (19. Juni bis 5. August) steht des Engländers letztes Opus "Der Sturm" (The Tempest) neben Lessings dramatischem Gedicht "Nathan der Weise" (Premiere am 27. Juni). Vorgeschalet sind vier Aufführungen (19./20. und 23./24. Juni) von Dorsts "Ameley, der Biber und der König auf dem Dach". fr 387